

## Gestaltung Architektur

**Kelm, Martin:**  
**Produktgestaltung im Sozialismus,**  
**Dietz Verlag, Berlin 1971**

Ein Buch wie dieses, dem die überarbeitete Dissertationsschrift des Verfassers zugrunde liegt, war schon seit geraumer Zeit fällig. Gewiß ist zum Thema Gestaltung schon manches geschrieben worden, und sicherlich findet man manchen Gedanken, der in Zeitungs- oder Zeitschriftenbeiträgen behandelt wurde, hier wieder. Was das vorliegende Buch wertvoll macht, ist einmal die auch für den Laien verständliche Darstellung des Anliegens, zum anderen die Komplexität, in der alle Fragen der Gestaltung erfaßt wurden.

Diese beiden Hauptelemente konnten eigentlich nur von einem Autor gesichert werden, der nicht „nur“ Gestalter ist, sondern in seiner Funktion als Vizepräsident des DAMW mit Verantwortung trägt für die Produktion in der sozialistischen Volkswirtschaft.

Kelm führt den Leser in einem ersten Teil zu den dialektischen Prozessen hin, die sich im Spannungsfeld von Mensch und gegenständlicher Umwelt vollziehen. Steht dabei im Mittelpunkt die Tatsache, daß das Arbeitsmilieu und der Wohnbereich „zu den wichtigsten Orten für die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung“ gehören, so wird zugleich und mit Konsequenz – im Zusammenhang mit der Gestaltung als Kulturfaktor – die Kultur als ein Ergebnis des menschlichen Gattungslebens in ihrer gesellschaftlichen Umfassung dargelegt. Nicht minder wichtig ist die definitorische Passage über das Ästhetische in der gegenständlichen Umwelt, weil damit die zu enge, nur auf das visuelle Erleben der Dinge begrenzte Betrachtungsweise und Aneignung zugunsten einer Produktwertung gesprengt wird, die durch alle Sinne des Menschen vorgenommen wird.

Die kulturwissenschaftliche und kulturpolitische Bedeutung des ersten Teils des Buches liegt darin, daß sie dem Leser – der hoffentlich auch durch viele Wirtschaftsfunktionäre repräsentiert wird – eindeutig vor Augen führt, daß die Kultur (oder das, was so mancher darunter versteht) im Sozialismus nicht die Ressortangelegenheit von „Kulturfunktionären“ ist, sondern daß die ausdrucks-

stärksten Elemente unserer gesellschaftlichen Kultur in der Sphäre der materiellen Produktion entstehen und wirksam werden.

In einem zweiten Teil setzt sich Kelm – in klarer ideologischer Abgrenzung – mit der Gestaltung unter kapitalistischen Verhältnissen auseinander und beweist schlüssig die nur unter sozialistischen Gesellschaftsverhältnissen mögliche und notwendige gesellschaftliche Rolle des Gestalters.

Damit wird folgerichtig übergeleitet zum dritten Teil. Eingedenk der Tatsache, daß beste Absichten auf dem Gebiet der Gestaltung nicht zu verwirklichen sind, wenn nicht die Verantwortlichen für die Erzeugnispolitik und die eigentliche Produktion feste, ausgereifte Beziehungen zum Metier der Gestaltung und zum ökonomisch-kulturellen Faktor Gestaltung haben und sie in ihre Planungs- und Leitungstätigkeit einfließen lassen, werden im dritten Teil – quasi aufbauend auf dem Theorem des ersten – die Aufgaben der wirtschaftsleitenden und der staatlichen Organe bezüglich einer gesicherten Produktgestaltung dargelegt.

Der Rezensent, der wie der Gestalter seit Jahren Zeuge gewisser Begriffsverwirrungen auf dem Felde der Gestaltung ist, begrüßt es mit Dankbarkeit, daß Martin Kelm eine Übersicht der Termini gibt, die auch den Laien in die Lage versetzt zu verstehen, was gemeint ist.

Gleichermaßen nützlich, ja für einen Gesamtüberblick über die Probleme und Aufgaben der Gestaltung unabdingbar notwendig sind die dann folgenden Anhänge. Sie umfassen die gesetzgeberischen Grundlagen der Gestaltung in der DDR, Informationen über die internationale Organisation der Gestalterverbände oder deren Institutionen sowie einen kurzen Abriss über den Stand der Produktgestaltung in sozialistischen und kapitalistischen Ländern.

Man wünscht dem Buch von Martin Kelm eine weite Verbreitung über den Kreis der Fachleute hinaus. Hier erwächst dem Verlag bezüglich seiner ideologischerzieherischen Funktion eine wichtige werbliche Aufgabe: Das Buch muß in die Hände derer gelangen, die an den Schalthebeln der Produktion sitzen. Noch sind die Erfolge der Gestaltung in unserer Volkswirtschaft zu sehr von individueller Einsicht oder von zufälligen Marktzwängen abhängig. Das vorliegende Buch kann und muß helfen, Einsichten zu verallgemeinern und das Anliegen der Gestaltung zu einer „Produktgesinnung“ werden zu lassen, damit wir zu einem System der Arbeit auf dem Gebiet der Produktgestaltung im Sozialismus kommen.

*Gerhart Müller*

**H. Schmidt, R. Linke, G. Wessel: Gestaltung und Umgestaltung der Stadt, Verlag für Bauwesen, Berlin 1970**

Der Titel des Buches ist programmatisch. Dabei stehen die städtebaulichen Grundbegriffe der Gestaltung im Vordergrund. Methodisch wird von Ordnung, Gliederung, Dominanz, Flächen- und Raumausdehnung ausgegangen. Diesen Aspekten, die im Kapitel der ästhetischen Grundlagen beleuchtet werden, folgen Ausführungen zur räumlichen Ordnung der Stadt. Ausdehnung und Ordnungssysteme der Stadt, Hauptrichtungen und Richtungsänderung, Orientierung, Vorstellungsbild und Bewegungssysteme stellen den Kern des Kapitels dar. Versucht wurde, eine „meßbare Ästhetik“ für die städtebaulichen Aufgaben zu schaffen (S. 10).

Schwächen zeigt das Buch an den Stellen, wo die Ausarbeitungen zur Gestaltung einseitig werden, und Fragen, die das Wechselspiel von ästhetischer Wahrnehmung und sozialer Zufriedenheit, von den Wandlungen der funktionellen Anforderung und der Unterschiedlichkeit des ästhetischen Urteils bestimmter sozialer Gruppen, nicht berücksichtigt werden.

Im dritten Kapitel „Die Bebauung der Stadt“ wird dann zum Problem des Kompositionsprinzips gesagt: „Ausgehend von den das Leben im Wohnkomplex bestimmenden funktionellen Beziehungen muß ein bestimmtes System der Bewegung konzipiert und in der Führung der Wege, der Stellung der Gebäude und der Abfolge der Räume erfaßbar verwirklicht werden“ (S. 94). Dieser berechtigten Forderung kann das Buch nur teilweise entsprechen, da zu den „bestimmenden funktionellen Beziehungen“ und ihren Auswirkungen auf die Gestaltung kaum Ausführungen gemacht wurden. Das ist kein Vorwurf gegenüber den Autoren. Die Aussagen zu diesem Problemkreis stehen erst noch am Anfang der Forschungsarbeit. Die Abhängigkeit der Kompositionsprinzipien von der sozialen Zweckmäßigkeit ist aber bereits aus dem Feld der Hypothese heraus. Es steht heute fest, daß rein ästhetische Kompositionsprinzipien immer wieder durch soziale Konsequenzen relativiert, wenn nicht sogar total aufgehoben werden. Einen sehr guten Ansatz bieten hier die Ausführungen zu der sich wandelnden Abhängigkeit der geistig-kulturellen Kommunikation gegenüber den Verkehrssystemen (S. 84). Die Wahrnehmungsuntersuchungen von Th. Sieverts wurden für städtebauliche Fragen unserer Zeit von den Autoren des Bandes gut ausgewertet.

In dem Buch werden noch die verschiedensten Gestaltungsansichten gleichberechtigt behandelt. Die Prinzipien der Vogelperspektive (S. 20 ff., S. 81)